Abonnements-Preis
in der Hauptexpedition oder deren Ausgabestellen abgeholt vierteljährlich ℳ 3.00, bei täglich zweimaliger Zustellung ins Haus ℳ 4.50. Durch unsere auswärtigen Filialen und durch die Post bezogen für Deutschland und Oesterreich vierteljährlich ℳ 4.50, für die übrigen Länder laut Zeitungspreisliste.

Redaktion und Expedition: Johannisgasse 8.
Telephon Nr. 151, Nr. 222, Nr. 1179

Berliner Redaktions-Bureau: Berlin NW 7, Dorotheenstraße 32. Tel. I, Nr. 9275.

Dresdner Redaktions-Bureau: Dresden-A., Struvestr. 20, Tel. I, Nr. 4588.

Morgen-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt
und
Handelszeitung.

Amtsblatt des Königl. Land- und des Königl. Amtsgerichtes Leipzig, des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig.

Anzeigen-Preis
die 6 gespaltene Petitzeile 25 Pf.
Familien-, Vereins- und Behörden-Anzeigen 20 Pf.
Finanzielle Anzeigen, Geschäftsanzeigen unter Text oder an besonderer Stelle nach Tarif. Für das Erscheinen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Garantie übernommen.
Anzeigen-Annahme: Augustusplatz 8, bei Johannisgasse.
Die Expedition ist wochentags ununterbrochen geöffnet von früh 8 bis abends 7 Uhr.
Filial-Expeditionen: Berlin, Lützowstr. 10. " " Dresden, Marienstr. 34.
Druck und Verlag von E. Polz in Leipzig (Inh. Dr. R., W. & M. Klinkhardt).
Herausgeber: Dr. Victor Klinkhardt.

Mittwoch 1. November 1905. 99. Jahrgang.

Nr. 556.

Das Wichtigste vom Tage.

* Fürst Bülow hat sich in zuversichtlicher Weise über das Zustandekommen eines neuen deutsch-amerikanischen Handelsvertrages ausgesprochen. (S. Deutsches Reich.)

* General v. Trotha wird, dem „Deutsch. Wes." zufolge, nach den neuesten Bestimmungen mit seinem Stabe am 12. Dezember in Hamburg zurückerwartet.

* Der Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika, v. Lindequist, ist gestern in Kapstadt eingetroffen.

* In Deutsch-Ostafrika wurde ein erfolgreicher Vorstoß gegen den Sultan von Makongolo unternommen. (S. Deutsch. Reich.)

* Der Erlaß des Zaren ist erschienen. Er ernennt Witte zum Ministerpräsidenten und gewährt eine liberale Konstitution und bürgerliche Freiheiten. In Petersburg herrscht deshalb die gehobenste Stimmung. (S. Leitartikel.)

* Wie verlautet, wird in Rußland eine Amnestie für politische Verbrechen erlassen werden. (S. Ausland.)

* Der Mikado hat dem deutschen Gesandten in Tokio sein Einverständnis mit der Zurückziehung der internationalen Truppen aus China übermitteln lassen. (S. Ausland.)

Das Manifest des Zaren.

Das bereits angekündigte Manifest des Zaren, durch das dem russischen Volke eine Verfassung und eine Reihe politischer Freiheiten versprochen wird, ist erschienen. Es hat folgenden Wortlaut:

Wir, Nikolaus II., von Gottes Gnaden Kaiser und Selbstherrscher aller Reußen, Zar von Polen, Großfürst von Finnland ꝛc., erklären allen unseren treuen Untertanen, daß die Wirren und die Erregung in unseren Hauptstädten und zahlreichen anderen Orten unseres Reiches unser Herz mit großer und schmerzlicher Trauer erfüllen. Das Glück des russischen Herrschers ist untrennlich verknüpft mit dem Glück des Volkes, und der Schmerz des Volkes ist der Schmerz des Herrschers. Aus den gegenwärtigen Unruhen kann eine tiefe nationale Zerrüttung und eine Bedrohung für die Unversehrtheit und die Einheit unseres Reiches entstehen. Die hohe, durch unseren Herrscherberuf auferlegte Pflicht befiehlt uns, uns mit all unseren Sinnen und mit unserer ganzen Kraft zu bemühen, um das Aufhören der für den Staat so gefährlichen Wirren zu beschleunigen. Nachdem wir den in Betracht kommenden Behörden befohlen haben, Maßregeln zu treffen, um die unmittelbaren Kundgebungen der Unordnung, der Ausschreitung und der Gewalttätigkeit abzustellen, damit die friedlichen Leute, die nur das Bestreben haben, ruhig ihre Pflicht zu erfüllen, geschützt werden, haben wir es für unentbehrlich erkannt, um mit Erfolg die auf die Beruhigung des öffentlichen Lebens abzielenden allgemeinen Maßnahmen zu verwirklichen, die **Aktion der obersten Regierung zu vereinheitlichen.** Wir legen der Regierung die Pflicht auf, wie folgt unseren unbeugsamen Willen zu erfüllen:

1. Der Bevölkerung die unerschütterlichen Grundlagen der bürgerlichen Freiheit zu verleihen, die gegründet ist auf die wirkliche **Unverletzlichkeit der Personen, die Freiheit des Gewissens, des Wortes der Versammlungen und Vereinigungen;**

2. ohne die früher angeordneten Wahlen für die Staatsduma aufzuheben, zur Teilnahme an der Duma in dem Maße, als es die Kürze der bis zur Einberufung der Duma noch ablaufenden Zeit gestattet, die Klassen der Bevölkerung zu berufen, welche jetzt der Wahlrechte völlig entbehren, wobei sodann die weitere Entwickelung des Grundsatzes des allgemeinen Wahlrechts der neuerdings begründeten gesetzgeberischen Ordnung der Dinge überlassen wird, und

3. als unerschütterliche Regel aufzustellen, daß kein Gesetz in Kraft treten kann ohne Genehmigung der Staatsduma und daß den Gewählten des Volks die Möglichkeit der wirklichen Teilnahme an der Ueberwachung der Gesetzlichkeit der Handlungen der von uns ernannten Behörden gewährleistet wird.

Wir lassen einen Ruf ergehen an alle treuen Söhne Rußlands, sich ihrer Pflicht gegen das Vaterland zu erinnern und bei der Beruhigung dieser Wirren und Widerwärtigkeiten zu helfen und gemeinsam mit uns alle ihre Kräfte an die Wiederherstellung der Ruhe und des Friedens auf dem mütterlichen Boden zu setzen.

Gegeben zu Peterhof, 17./30. Oktober 1905, im elften Jahre unserer Regierung. gez.: Nikolaus.

Das Manifest verheißt also die Grundlage einer liberalen Verfassung unter Beseitigung des autokratischen Regiments. Der Zar ist von dem Augenblick an, in welchem die Reichsduma zusammentritt, nicht mehr unbeschränkter Selbstherrscher in Rußland, sondern er teilt seine Macht mit der Volksvertretung, denn ohne deren Genehmigung soll kein Gesetz mehr in Kraft treten. Damit hat der Zar die erste und hauptsächlichste Forderung der russischen Liberalen zugestanden und Rußland in die Reihe der konstitutionell regierten Monarchien gestellt. Das Ziel, um welches das ganze politischen Freiheiten beraubte russische Volk so lange gekämpft, ist endlich keine Fata morgana mehr, sondern steht ihm in lebensvoller Form vor Augen. Die schweren Opfer sind nicht umsonst gebracht worden, das System der Rechtlosigkeit, der Willkür und Knechtung naht sich seinem Ende und der furchtbaren Korruption der russischen Beamtenschaft, diesem Krebsschaden des Reiches, wird endlich der Lebensnerv durchschnitten werden können. Gewährt doch das Manifest Unverletzlichkeit der Person, Rede- und Versammlungsfreiheit und gleichzeitig gibt es den Abgeordneten das Recht, die Handlungen der Behörden zu überwachen, um Gesetzwidrigkeiten zu verhüten. Auch das allgemeine Wahlrecht ist im Prinzip zugestanden, nur sollen die Bedingungen, unter denen es ausgeübt werden wird, erst durch die Duma selbst festgesetzt werden. Einstweilen wird vorausgesetzt, daß der Wortlaut des Manifestes im zweiten Absatz richtig wiedergegeben worden ist, denjenigen Klassen der Bevölkerung, die bis jetzt gar kein Wahlrecht besitzen, nur die Zusage gemacht, daß sie zur Teilnahme an der Duma berufen" werden sollen. Das ist ein etwas unklarer Punkt des Manifestes. An ihm werden sich die Revolutionäre einhaken und wahrscheinlich umsomehr, als das geheime und direkte Wahlrecht, das sie verlangen, nicht gewährt wird. Es ist das eine Forderung, deren Bewilligung bei dem niederen Zustande der Kultur der großen Masse des russischen Volkes, insbesondere der Bauernschaft, ganz unmöglich ist.

Es kann leicht sein, daß die revolutionären Instinkte, die in der furchtbar erregten Bevölkerung der großen Städte des Landes geweckt worden sind, dieses nicht mehr zur Ruhe kommen lassen. Namentlich werden vermutlich vor allem gewisse Garantien verlangt werden, die es verbürgen, daß die Versprechungen des Zaren auch gehalten und nicht durch die bisher in ihrer Willkürherrschaft so beschränkt gewesenen Vertreter der Regierung hintertrieben werden. Das Vertrauen zu dieser ist naturgemäß in allen Volksschichten völlig verschwunden, und so wird das Verlangen nach Beseitigung der obersten Verwaltungsbeamten, namentlich der Gouverneure und Polizeichefs, kaum ausbleiben. Bereits hat die sozialdemokratische Partei Stellung genommen. Sie hat in großer Auflage ein Manifest erlassen, in dem darauf hingewiesen wird, daß durch das kaiserliche Manifest der Kampf des Proletariats nicht zum Stillstand komme. Die Taktik des Proletariats habe zu bestehen in der Ausübung der unter seinen Schlägen gewährten Rechte, ferner in der Veranstaltung von Arbeiterversammlungen zur Entscheidung der Dauer des Ausstandes sowie in der Organisation der Miliz zur Wahrung der erkämpften Rechte und in der Forderung einer Amnestie.

Zunächst hat das Manifest in Petersburg auf die Menge einen vorzüglichen Eindruck gemacht. Es liegen hierüber wie über die augenblickliche Situation in Rußland die nachfolgenden Telegramme vor. (Nebenbei bemerkt, ist von einer Störung des telegraphischen Dienstes nichts zu spüren.)

Der Eindruck des Manifestes.

Petersburg, 31. Oktober. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich in den gestrigen Abendstunden die Nachricht von dem Erscheinen des Manifestes unter der Bevölkerung der Residenz, die sich den Tag über ruhig verhalten hatte, trotzdem die Kosaken gegen Abend an dem Technologischen Institut auf Studenten gefeuert hatten, weil dort eine Bombe geworfen worden war, durch deren Explosion zwei Privatpersonen und zwei Kavalleristen verwundet wurden. Das Manifest wurde in der Montag Nacht verteilt und an den Straßenecken angeschlagen. Die Erregung des Volkes war eine große. Die ganze Nacht durchzog eine große Volksmenge unter Absingung der Marseillaise die Straßen. Das Volk zog über den Newski-Prospekt an dem Anitschkow-Palais vorüber und über den Litein-Prospekt zu dem bei dem Bezirksgericht gelegenen Untersuchungsgefängnis, wo revolutionäre Lieder gesungen wurden. Als sie bei der Rückkehr an dem Hause Pobjedonoszews vorüber kam, wurde gepfiffen. Der Umzug dauerte bis in die vierte Morgenstunde. An der Spitze der Prozession fuhr eine Mietsdroschke, in welcher ein Student mit einer roten Fahne stand. Die Polizei mischte sich nicht ein.

Petersburg, 31. Oktober. Bereits in den ersten Vormittagsstunden herrschte in den Straßen reges Leben. Die Menge umstand die Ecken, an welchen das Manifest angeschlagen ist, und las es mit ruhiger Genugtuung. Der günstige Eindruck, den das Manifest des Kaisers gemacht hat, tritt überall unverkennbar hervor; selbst die Radikalen sind in freudiger Erregung über den errungenen Sieg. Heute finden zahlreiche Versammlungen in den größten Sälen der Residenz statt.

Petersburg, 31. Oktober. Heute vormittag fand eine großartige Kundgebung vor der Kasan-Kathedrale statt. Eine große Volksmenge von etwa 25 000 Personen zog mit roten Fahnen dorthin, überall begrüßt vom Publikum, welches Mützen schwenkte. Die Schutzleute salutierten, aus den Fenstern und von den Balkons wurde mit Tüchern gewinkt. Ein Offizier hielt eine Rede, er wurde zum Zeichen der Zustimmung in die Höhe gehoben. Hierauf zog die Menge weiter nach der Universität, deren Balkon voll roter Flaggen war. Die Stimmung war dort sehr erregt. Es bestand die Absicht, um 4 Uhr von der Kasanschen Kirche zu dem Zellengefängnis in dem Wyborger Stadtteil zu ziehen, um die politischen Gefangenen gewaltsam zu befreien.

Petersburg, 31. Oktober. Die Publizierung des kaiserlichen Manifestes scheint den Leitern der revolutionären Partei höchst ungelegen zu kommen. Dagegen hat sie auf die Arbeiter den denkbar günstigsten Eindruck gemacht. Im Laufe des heutigen Tages werden hier die Arbeiten in sämtlichen Betrieben wieder aufgenommen. Ebenso beschlossen die Eisenbahnbediensteten, den Dienst wieder aufzunehmen.

Petersburg, 31. Oktober. Die hiesige Stadtduma hat nach der Verlesung des kaiserlichen Manifestes beschlossen, folgendes Telegramm an den Kaiser zu senden:

Die Petersburger Stadtduma bewillkommnet mit Entzücken die Verkündung der ersehnten Freiheit, fest vertrauend auf die lichte, große Zukunft unseres teuren Vaterlandes. Hurra, dem Kaiser des freien Volkes!

Petersburg, 31. Oktober. Soeben trifft der Text des Manifestes beim „Sojus" (Verband aller Verbände) ein. Es bringt nach allgemeiner Auffassung mehr, als erwartet wurde, jedoch in verschleierter Form. Schon heute kann gesagt werden, daß das Manifest alle Klassen befriedigen wird, außer den reaktionären Monarchisten und den Sozialrevolutionären. Ob ihm auch die Beruhigung der Sozialdemokraten gelingt, ist fraglich. Unter starkem Beifall betont ein Redner im Sojus, daß der Kampf nicht beendet sei, jetzt heiße es erst, auf dem Posten sein. Notwendig sei eine Miliz.

Warschau, 31. Oktober. (Hirschs Tel.-Bur.) Die Nachricht von der Gewährung der Verfassung durchlief blitzschnell die Stadt. In allen Restaurants umarmten sich die Menschen. Die Militärpatrouillen wurden sofort zurückgezogen. Die russischen Offiziere beteiligten sich an dem allgemeinen Jubel. Die Kaufläden werden wieder geöffnet, der Straßenverkehr wickelt sich normal ab. Die großen Fabriken sind zwar geschlossen, doch wird in sämtlichen Niederbetrieben gearbeitet. Die Zeitungen erscheinen, wenn auch in kleinerem Format. — Der Verkehrsminister Chilkoff benachrichtigte telegraphisch die Bahndirektoren, daß er die politischen Forderungen der Bahnarbeiter unmöglich bewilligen könne.

Gewalttaten und Ausstandsbewegung.

Odessa, 31. Oktober. Bei den gestrigen Barrikadenkämpfen spielten sich Szenen ab, die an die französische Revolution erinnern. Die organisierten Arbeiter, zumeist junge Leute, wie auch junge Mädchen, gaben die entblößte Brust den Kugeln der Soldaten preis und starben mit dem Rufe: „Es lebe die Revolution!" Heute zeigt das Aussehen der Stadt, daß die Lage etwas ruhiger geworden ist. Die Barrikaden sind fortgeschafft und die Spuren der letzten Barrikadenkämpfe sind beseitigt. Die Läden werden geöffnet. Es sind bereits einige Züge angekommen und abgefahren. Die öffentlichen Anstalten, die Banken, sämtliche Schulen und mehrere Fabriken sind jedoch noch geschlossen. Die Zeitungen erscheinen bereits den dritten Tag nicht. Die Stimmung ist sehr ängstlich, da plötzlich neue Gerüchte gleich den gestrigen und vorgestrigen beschäftigt werden, wo vielfach Volksmassen, auch Frauen und Mädchen, von Kosaken und Polizeibeamten gepeitscht und mit Gewehrkolben gestoßen wurden, sowie auf Wagen des Roten Kreuzes, welche Verwundete fortschafften, und sogar auf Leichenzüge geschossen wurde. Auf die behördliche Forderung der Munizipalität setzte heute der Stadthauptmann 85 während der Unruhen verhaftete Kinder in Freiheit. Die Stadtverwaltung hat zur Unterstützung der Familien der Getöteten und Verwundeten 5000 Rubel bewilligt. Seit gestern ist mit Galizien und auch auf einigen anderen Strecken der Eisenbahnverkehr wieder aufgenommen.

Warschau, 31. Oktober. Zwei gutgekleidete Männer überfielen und erschossen den Kassierer der Fabrik „Bullen" und raubten 14000 Rubel. Die radikalen und sozialistischen Elemente suchen die Arbeiter zur Fortsetzung des Ausstandes zu veranlassen.

Lodz, 31. Oktober. Im Walde bei Lodz überraschten Kosaken eine Versammlung des Bundes und zerstreuten sie, wobei 1 Person getötet, mehrere verhaftet wurden.

Oi. **Breslau**, 31. Oktober. (Privattelegramm.) Der „Schles. Ztg." zufolge haben die Revolutionäre den Betrieb der Dampfmühlen einzustellen erzwungen, um die im Grenzbezirke zusammengezogenen, aus vier Regimentern bestehenden Militärdetachements auszuhungern.

Petersburg, 31. Oktober. Der Ausstand hat noch weitere Ausdehnung genommen. Auch die Angestellten der kaiserlichen Banken sind entschlossen, die Arbeit niederzulegen. Auf die Nachricht hiervon begab sich der Finanzminister Kokowzeff zur Bank, wo er Rücksprache mit den Angestellten nahm und an ihren Patriotismus und ihre Geduld appellierte.

Petersburg, 31. Oktober. Auf den Bahnlinien Moskau-Petersburg, Moskau-Kasan und Moskau-Archangelsk ist der Ausstand beendet. Aus Petersburg ist gestern nachmittag der erste Passagierzug nach Moskau ohne Hindernis abgegangen.

Warschau, 31. Oktober. Die Weichselbrückenschiffahrt, durch die die Kommunikation mit Thorn aufrecht erhalten wird, ist eingestellt, wodurch Warschau gänzlich vom Westen abgeschnitten ist.

Helsingfors, 31. Oktober. Nachdem die Arbeiter von Helsingfors und Wyborg gestern in öffentlichen Versammlungen beschlossen hatten, von heute ab den Generalausstand zu erklären, herrscht jetzt in allen Fabriken und Werkstätten der Ausstand, Fernsprecher, Post, Straßenbahnen und Eisenbahnen stellten den Betrieb ein. Die höheren Schulen sind geschlossen. Die Sitzungen des Senats sind eingestellt. Die amtlichen Bureaus sind geschlossen, ebenso sämtliche Läden und Banken. Die Blätter erscheinen ohne Zensur. Große Volksmassen durchfluten die Straßen.

Kattowitz, 31. Oktober. In den Bezirken Sosnowice und Dombrowa ist gestern der Generalstreik ausgebrochen. Auf allen Gruben und Hütten des Industriebezirks sind Mittag die Arbeiter in den Generalausstand getreten. Die anderen Arbeiter haben sich angeschlossen. In Sosnowice sind gestern die ersten Postsendungen per Wagen eingetroffen. Von Kattowitz sollte gestern Nachmittag ein Personenzug nach Sosnowice fahren, der nicht in den Bahnhof gelangen konnte.

Witte's politische Grundzüge.

Petersburg, 31. Oktober. Die „Petersburger Telegraphen-Agentur" veröffentlicht einen Bericht des Grafen Witte, auf welchen der Kaiser die Bemerkung gesetzt hat: Zur Richtschnur zu nehmen. Dem Bericht sei das Folgende entnommen:

Das denkende Rußland erstrebt Rechte auf der Grundlage der bürgerlichen Freiheit. Die Hauptaufgabe der Regierung besteht darin, sie zu verwirklichen auf dem Wege der normalen und gesetzlichen legislativen Ausarbeitung von Fragen, welche die Gleichheit aller Rassen vor den Gesetzen ohne Unterschied der Religion und der Nationalität betreffen. Die Verwirklichung dieser Ziele kann keine sofortige sein; denn keine Regierung würde plötzlich 135 Millionen Menschen mit einer weit ausgedehnten Verwaltung für die Annahme der bürgerlichen Freiheiten vorbereiten können. Es ist infolgedessen nötig, eine homogene Zusammensetzung der Regierung und Einheit ihrer Ziele zu besitzen.

Die Regierung muß sich jede Einmischung in die Dumawahlen versagen. Sie muß das Ansehen der Duma und das Vertrauen zu ihren Arbeiten aufrechterhalten und darf ihre Entscheidungen nicht bekämpfen, soweit sie sich nicht von der geschichtlichen Größe Rußlands entfernen werden. Vor allem ist es wichtig, eine Reform des Reichsrats auf dem Wahlprinzip durchzuführen. Ich glaube, daß die Tätigkeit der öffentlichen Gewalt von den nachfolgenden Grundsätzen geleitet sein muß.

1) Grundheit und Aufrichtigkeit in der Bestätigung der bürgerlichen Freiheit und Schaffung einer Garantie dafür.

2) Bestrebung, die ausschließenden Gesetze zu beseitigen.

3) Uebereinstimmung der Tätigkeit aller Regierungsorgane.

4) Die Vermeidung von Repressivmaßregeln gegen nicht offenbar die Gesellschaft und den Staat bedrohende Handlungen.

5) Entgegentreten gegen Handlungen, die offenbar die Gesellschaft und den Staat bedrohen, wobei man sich auf die Gesetze und die moralische Gemeinschaft mit der vernünftigen Mehrheit der Gesellschaft stützen muß. Man muß Vertrauen hegen zu dem politischen Takt der russischen Gesellschaft. Es ist unmöglich, daß sie die Anarchie wünscht, welche außer allen Schrecken des Kampfes den Zerfall des Reiches herbeiführen würde.

Wittes Sieg über Ignatiew.

Petersburg, 31. Oktober. Heute um 3½ Uhr war der Zar noch nicht entschlossen, die Konstitution zu verleihen. Schließlich gewann aber Witte die Oberhand über Ignatiew, der zu weiteren Repressalien riet. Dem Vernehmen nach finden zwischen Witte und dem Justizminister gegenwärtig Besprechungen über den Entwurf eines Amnestiemanifestes statt, durch welches den in letzter Zeit verhafteten politischen Verbrechern Straffreiheit zugesichert wird.

Deutsches Reich.

Leipzig, 1. November.

* **Der Reichskanzler über die deutsch-amerikanischen Handelsvertragsverhandlungen.** Gegenüber dem Berliner Vertreter der „Associated Preß", Herr Elsner Roberts, hat, wie aus New York gemeldet wird, Fürst Bülow sich eingehend über die deutsch-amerikanischen Handelsvertragsverhandlungen ausgelassen. Der alte Zolltarif von 1879, auf dem der deutsch-amerikanische Vertrag von 1900 fuße, sei für die deutsche Landwirtschaft zu ungünstig gewesen. Ein neuer Handelsvertrag müsse mit dem am 1. März 1906 in Kraft tretenden Zolltarif übereinstimmen. Daher müsse mit diesem Zeitpunkt von Deutschland aus der Vertrag mit Amerika gekündigt werden. Aber es solle ein neuer Handelsvertrag vorbereitet werden. Ueber diese Vorbereitung äußerte sich dann Fürst Bülow:

Unsere Anträge werden sich in nach unserer Ansicht durchaus erfüllbarem Rahmen halten, und wir werden sicherlich mit keiner Forderung an die amerikanische Regierung herantreten, die ein Lebensinteresse des dortigen Wirtschaftsorganismus verletzt. Und wir hoffen, in gemeinsamer Arbeit mit der dortigen Regierung, die gleichfalls immer betont hat, daß eine gerechte Reziprozität die Basis aller handelspolitischen Verständigungen sein müsse, zu einem beide Teile befriedigenden Abschluß zu gelangen. Die zweckmäßigste Förderung dürfte das Werk wohl dadurch erhalten, daß ein offener Meinungsaustausch zwischen solchen Männern beider Länder erfolgt, welche auf dem Gebiete der Zoll- und Tariffragen hervorragend erfahren sind. Eine freundliche Aussprache und ein Kennenlernen des Standpunktes des anderen Teils wirkt immer verständlich und fördernd. Vielleicht würde man auf diese Weise am schnellsten und schnellsten zu einer Verständigung gelangen. Wir wünschen, wie gesagt, diese Verständigung aufrichtig und werden eifrig an ihr arbeiten in dem Bewußtsein, daß die beiderseitigen Wünsche, Interessen und Anschauungen zwar verschieden, aber durchaus mit einander vereinbar sind, zumal wenn man die allgemeinen Vorteile einer gesunden Reziprozität im Auge behält.

* **Aus Ostafrika.** Graf Götzen telegraphiert unter dem 30. Oktober: Aus Muansa wird gemeldet, daß ein Einschreiten gegen den Sultan von Makongolo, zwei Stunden von Muansa, notwendig geworden ist. Die ausgesandte Abteilung, bestehend aus 12 Europäern und 24 Askaris, stieß auf Widerstand, wobei der Feind 25 Tote hatte. Der Sultan soll auf derFlucht ertrunken sein. Ferner wird dem „L.-A." vom gleichen Tage aus Dar es Salam gelabelt: Das Bezirksamt Langenburg meldet mittels des Kaptelegraphen, daß die Aufständischen aus Upangwe durch Askari-Abteilungen unter Feldwebel Franz und Sergeant Pietsch zersprengt wurden. Hauptmann Nigmann hat mit einer Abteilung der Kompagnie Iringa die Missionsstation Mbejera erreicht und marschiert jetzt auf Songea. Station Iringa meldet, daß für die Missionen im Bezirk keinerlei Gefahr bestehe.

* **Afrikanische Verlustliste.** Ein Telegramm aus Windhuk meldet: Reiter Walter Stewert, geb. zu Groß-Tuchen, früher Kürassier-Regiment Nr. 5, ist am 27. Oktober in der Krankensammelstelle Gibeon an Entzündung der inneren Herzhaut gestorben. Reiter Ernst Weinert, geb. zu Kommichau, früher im Königl. Sächs. Karabinier-Regiment, ist am 28. Oktober beim Ueberfall der Station Tses leicht verwundet worden, Schuß in die rechte Backe.

* **Parlamentsnachrichten vom Reichstag.** Dem Reichstag wird Anfang Dezember eine Vorlage, betreffend Gewährung von Beihülfen an die deutschen Ansiedler in Südwestafrika, die während des Aufstandes Schaden gelitten, zugehen, die 12 Millionen Mark für volle Entschädigung aller im Norden und Süden der Kolonie geschädigten Farmer verlangen wird, um ihnen die Wiederaufnahme des